VDAJ intern

Das Magazin des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten

Ausgabe 2/2019

Hallo Sommer!

In wenigen Tagen ist Sommeranfang. Urlaubsplanung schon erledigt? Falls nein, lohnt sich ein Blick in diese aktuelle Ausgabe mit dem Programm der ENAJ-Pressereisen. Vielleicht sind auch für Sie interessante Länder dabei, deren Landwirtschaft Sie einmal kennenlernen möchten. Kommen Sie beschwingt in den Sommer.

Die Medienstadt Frankfurt wird eines der Exkursionsziele der VDAJ-Jahrestagung 2019 sein. Foto: F.A.Z.

ENAJ-Pressereise: Sovagrotech Farm in Russland mit 1.600 Milchkühen.
Foto: privat

Eine der vielen Landesgruppen-Exkursionen führte zu den Bienen.
Foto: Sohns

Aus dem Inhalt

03 Editorial

Topp-Thema

04 VDAJ-Jahrestagung 2019

08 ENAJ-Pressereisen

10 Mit dem IFAJ in Brasilien

Aus den Landesgruppen

16 LG Berlin/Brandenburg

17 LG Bonn

18 LG Niedersachsen/Sachsen-Anhalt

20 LG Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland

21 LG Bayern

22 Personalien

23 Medienkontakte/Impressum

24 Schlussredaktion

Titelbild:
In weiten Teilen Deutschlands hat es in diesem Frühjahr ordentlich geregnet. Das erfreut das Herz des Agrariers. Jetzt aber darf der Sommer kommen.
Foto: Shutterstock

Prof. Dr. Katharina Seuser, 1. Vorsitzende des VDAJ

Themenvielfalt

Die Themen gehen dem VDAJ nicht aus – das zeigt das hochkarätige Programm der Jahreshauptversammlung, die auch 2019 wieder im hessischen Friedrichsdorf stattfindet.

Die Mitgliederversammlung wird im Zeichen von Vorstandsklausur, Finanzen, VDAJung-Aktivitäten und der Wahl des 3. Vorsitzenden stehen. Themen der Exkursionen sind Sonderkulturen und der Medienstandort Frankfurt. Das Programm finden Sie auf den Seiten 6 und 7.

Die LZ Rheinland stand im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung der Landesgruppe Bonn. Chefredakteur Detlef Steinert analysierte die Chancen eines kleinen, aber feinen Wochenblattes. Journalistische Qualität und die Nähe zum Leser machen es möglich. Die Bonner Landesgruppe wählte zudem Dr. Elisabeth Legge, die stellvertretende Chefredakteurin der LZ Rheinland, zur neuen Vorsitzenden. Mit ihr steht eine allerseits geschätzte Kollegin, die sich bereits seit 18 Jahren mit viel Herz für den Verband im Vorstand engagiert, an der Spitze der Landesgruppe.

Ob Crowdfunding für die Entwicklung touristischer Angebote im ländlichen Brandenburg – unser Kollege Lutz Gagsch berichtet –, ob Beiträge über Feldberegnung und Bienen aus Niedersachsen oder Gespräche mit Politikern wie in den Landesgruppen Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland und Bayern – die Ideen gehen uns nicht aus.

Ein neues Jahresprogramm des Europäischen Netzwerks finden Sie auf Seite 8: Zum ersten Mal bietet ENAJ in Kooperation mit dem niederländischen Saatguthersteller Barenbrug eine Pressereise nach Russland an. Bei allen ENAJ-Pressereisen gilt: Melden Sie sich so bald wie möglich bei der VDAJ-Geschäftsstelle an.

Zum ersten Mal gab es auch eine Pressereise der IFAJ nach Brasilien. Katrin Fischer und Christian Mühlhausen waren dabei und nehmen Sie auf den Seiten 12 bis 15 mit auf eine Bilderreise. Bekommen Sie Fernweh? Dann können Sie sich noch unter *www.ifaj.org* für den IFAJ-Kongress in Minnesota, USA, anmelden.

Katharina Seuser

Katharina Seuser

VDAJ-Jahrestagung 2019

Vielfalt der Landwirtschaft und der Medien

Am 27. und 28. September findet in Friedrichsdorf im Taunus die VDAJ-Jahrestagung 2019 statt.

Die Teilnehmer erwartet ein kompaktes Programm, das die Vielfalt der Landwirtschaft, aber auch der Medien in Mittelhessen und im Rhein-Main-Gebiet, aufzeigt.

Foto: Shutterstock

*Das **TaunusTagungsHotel** ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln und per PKW gut zu erreichen. Die Reservierung der Übernachtung(en) übernehmen die Tagungsteilnehmer in Eigenregie. Das Hotel liegt abseits von Lärm und Hektik direkt am Waldrand in Friedrichsdorf im Taunus.* Foto: Tagungshotel (TTH)

Der Rosenanbau, eine Obstbrennerei und Bierbrauerei sowie die Presse und der Rundfunk in Frankfurt werden thematische Schwerpunkte sein. Auf der Tagung lernen die Teilnehmer Rosenzüchter, Obstbauern und Brenner sowie Medienfachleute der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und des Hessischen Rundfunks kennen, die über ihre Erfahrungen und ihre Strategien berichten.

Die Teilnehmer logieren im „Taunus TagungsHotel (***superior)", das sich bei den vergangenen VDAJ-Mitgliederversammlungen bewährt hat. Am Waldrand gelegen, bietet das Haus Ruhe und Naturnähe und die Gelegenheit, einen Spaziergang oder einen Jogginglauf zu unternehmen.

Das Programm

Am **Freitag, dem 27. September**, treffen die Teilnehmer bis spätestens um 11.30 Uhr im Hotel ein, um sich beim Empfang sowie beim VDAJ-Organisationsteam registrieren zu lassen. Um 12 Uhr wird ein Mittagessen gereicht. Danach geht es mit zwei Bussen zu zwei Exkursionen

13 Uhr Abfahrt zu den Exkursionen

Exkursion 1: Rosen- und Obstanbau

Sie führt vom Taunus in die Wetterau, die ein hervorragender Ackerbaustandort ist, aber auch eine große Vielfalt in der Landbewirtschaftung aufweist.

So befindet sich hier mit Steinfurth ein international bekanntes Zentrum für den Rosenanbau und die Rosenzucht. 1868 wurde dort die erste deutsche Rosenschule begründet. 1970 erreichte die Produktion in 210 Betrieben und bis zu 14 Mio. Pflanzen ihren Höhepunkt; heute sind es etwa 20 Betriebe, die jährlich rund zwei Mio. Pflanzen anbauen. Steinfurth, ein Stadtteil von Bad Nauheim, beherbergt außerdem das Rosenmuseum, in der die Kunst- und Kulturgeschichte der Rose ausgestellt wird.

Wer hätte gedacht, dass Hessen ein Land der Rosen ist? Es gibt sogar eine Rosenschule. Foto: Stephanie Lehmkühler

Die Teilnehmer besuchen die Rosenunion eG, eine Absatzgenossenschaft, die von 18 Betrieben beliefert wird. Das Sortiment umfasst über 500 Sorten. Der Geschäftsführer der Rosen Union, Siegfried Karlin, wird uns die Strategie des Unternehmens, den Markt für Rosen und die Herausforderungen des Rosenanbaus erläutern.

Danach führt die Exkursion nach Ockstadt, einem Stadtteil von Friedberg. Dort hat der landwirtschaftliche Betrieb Weidmann 1986 eine Brennerei eingerichtet, in dem das hofeigene Obst veredelt wird. Seit 2008 wird der Betrieb von Reiner Weidmann und dessen Schwiegersohn Norman Groh, der eine Ausbildung zum staatlich geprüften Brenner absolviert hat, bewirtschaftet. Vor einigen Jahren gründeten die beiden zusammen mit Lorenz Groh die Kultland Brauerei, in

Schnaps aus hofeigenem Obst und ein Bier mit eigenem Charakter entstehen auf den Betrieben von Reiner Weidmann und bei Norman Groh. Foto: Stephanie Lehmkühler

der sie aus selbsterzeugter Braugerste ein Bier mit eigenem Charakter handwerklich herstellen. Reiner Weidmann wird uns die Entwicklung der Unternehmen, das Konzept und die Vermarktungsstrategie erklären.

Exkursion 2: Medienstandort Frankfurt

Frankfurt ist nicht nur die Bankenmetropole, sondern auch Medienstadt. Zahlreiche Verlage und Sendeanstalten haben hier ihren Sitz, so auch der Verlag der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ), eine der renommiertesten deutschen Tageszeitungen.

Die Redaktion der FAZ hat ihren Sitz in Frankfurt. Trotz rückläufiger Auflage hat die Zeitung nach wie vor hohe Bedeutung bei der Meinungsbildung. Foto: FAZ

Sie bietet Informationen auf hohem Niveau und ist eine der wenigen Zeitungen, die sich noch ein eigenes Korrespondentennetz leistet. Die FAZ spielt in vielen gesellschaftspolitischen Diskussion eine meinungsbildende Rolle.

Wie andere Tageszeitungen hat aber auch sie mit einem Rückgang der Auflage (derzeit rund 230.000 Exemplare) zu kämpfen.

Zu spüren bekommt der Verlag auch, dass sich das Anzeigengeschäft weg von Printmedien bewegt. Der Verlag bietet neue Produkte wie die Wochenzeitschrift Frankfurter Allgemeine Woche und vor allem digitale Medienangebote. Wie der Verlag die Entwicklung einschätzt und welche Strategien er verfolgt, um auch in der Zukunft zu bestehen, werden uns Vertreter des Verlags erläutern.

Auch das Fernsehen unterliegt einem starken Wandel. Das Angebot ist größer und vielfältiger und die Medien zahlreicher. Der Hessische Rundfunk (HR), das zweite Ziel dieser Exkursion, produziert sechs Hörfunk- und ein regionales Fernsehprogramm. Darüber hinaus liefert der HR rund sieben Prozent zum Fernsehprogramm für das Erste Programm der ARD. 2017 beschäftigte die Anstalt durchschnittlich 1.977 Mitarbeiter auf 1.707 Planstellen. Hinzu kommen freie Mitarbeiter, deren Zahl sich auf etwa 870 beläuft.

Wie wird heute Fernsehen gemacht, welche Rolle hat der Sender in der Familie der ARD, welches Selbstverständnis hat die Anstalt bei der regionalen Berichterstattung, welche Rolle spielt darin der ländliche Raum und die Landwirtschaft? Das sind Themen, die die Exkursionsteilnehmer in Frankfurt mit Vertretern des HR diskutieren können.

Der Hessische Rundfunk gehört zu den „Dritten" der ARD. Für den ländlichen Raum und die Landwirtschaft sind gerade die regionalen Sender wichtig. Foto: HR

Abendprogramm

Am Abend kommen die Teilnehmer im Hotel zu einem Bankett mit hessischen Spezialitäten zusammen. In einer Rede wird uns der neue Chef des Privatsenders Radio FFH, Marco Maier, das Konzept des Privatsenders erläutern. Der Sender wurde 1988 von 50 Gesellschaftern, darunter 36 Zeitungsverlage, gegründet. Nach Hörerzahlen ist er der meistgehörte private Radiosender Deutschlands.

Am Samstagmorgen steht die Mitgliederversammlung mit Regularien auf dem Programm. Für die Partner gibt es ein eigenes Programm für den Vormittag. Mit einem gemeinsamen Mittagessen endet die Tagung.

Mit ENAJ nach Russland, Rumänien und in die Champagne

Das EU- Netzwerk bietet 2019 wieder Highlights für Agrarjournalisten an. Ein solches Programm kann nur ein Netzwerk von Gleichgesinnten bieten: Einblicke in die Vielfalt der Landwirtschaft in ganz unterschiedlichen Regionen Europas. In diesem Jahr bietet ENAJ erstmalig eine Pressereise nach Russland an – in Zusammenarbeit mit dem niederländischen Saatguthersteller Barenbrug.

„Field Workshop“ in Moskau und Umgebung

Der erste Field Workshop von ENAJ und Barenbrug findet in Russland statt; Themen sind die Bodengesundheit in Europa und weltweit sowie die landwirtschaftliche Praxis in Russland. Welche Fakten und Mythen ranken sich um das Thema? Wie gehen landwirtschaftliche Betriebe damit um und welche Rolle spielen Grünland, Futterbau und Wiederkäuer?

Geplant ist ein Workshop mit Interviews von Fachleuten und Besuche von landwirtschaftlichen Betrieben. Neben ENAJ-Mitgliedern werden auch russische Agrarkommunikatoren eingeladen. Die Kosten für die Teilnahme an dem zweitägigen Programm inklusive Unterbringung und Verpflegung beträgt 200 Euro, die Anreise muss selbst organisiert und finanziert werden. Die Veranstalter empfehlen, sich rechtzeitig um ein Visum zu kümmern.

Anmeldung über die VDAJ-Geschäftsstelle

Die Anmeldungen zu ENAJ-Pressereisen erfolgt über die VDAJ-Geschäftsstelle. Eine Email mit Angaben zur eigenen Tätigkeit und zur geplanten Veröffentlichung (Thema des Berichts/der Reportage etc.) und des Mediums ist ausreichend. Die VDAJ-Geschäftsstelle gibt die Liste der Anmeldungen nach Eingangsdatum an Adrian Krebs weiter, der für die Koordination verantwortlich ist. Wer nicht zum Zuge kommt, wird bei einer künftigen Pressereise bevorzugt berücksichtigt.

Journalistinnen und Journalisten gefragt

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich ENAJ-Pressereisen nur an Journalistinnen und Journalisten richten, die sich verpflichten, über das Ereignis zu berichten. Mit der Teilnahme verpflichten Sie sich, Belegexemplare – eine PDF reicht aus – an die Veranstalter zu schicken. Die Veranstalter sind Kolleginnen und Kollegen, die die Pressereisen ehrenamtlich organisieren; sie stehen ihren Sponsoren und Unterstützern vor Ort gegenüber im Wort, dass auch die Eingeladenen auch tatsächlich in ihren Medien berichten.

***Josephine van Gelder**, Managerin für Internationales Marketing beim niederländischen Saatguthersteller Barenbrug, organisiert die Pressereise nach Russland. Sie ist Mitglied im niederländischen Agrarjournalistenverband und hat bereits zahlreiche Pressereisen für Agrarjournalisten organisiert, z. B. nach Kenia, Sambia, Uganda, Tansania und natürlich in den Niederlanden. Bei Fragen zum Programm der Russlandtour erreichen Sie Josephine unter jvangelder@barenbrug.nl.*

ENAJ-Jahresprogramm 2019

(Der Vollständigkeit halber sind auch die Pressereisen aufgeführt, für die das Anmeldeprocedere bereits abgeschlossen ist. Wir hatten bereits in einem Newsletter auf die Termine aufmerksam gemacht.)

Rumänien: 3. bis 4. Juni

Thema: Informelles Agrarministertreffen
Kosten: noch offen
(2 Übernachtungen und Verpflegung inklusive)

Schottland: 10. bis 14. Juni

Thema: Highlands und Isle of Sky
Ein bunte Tour mit Schwerpunkten auf Schaf- und Rinderhaltung, Rotwild und schottischer Kultur vom legendären Whiskey bis zum Harris Tweed.
Kosten: 150 Britische Pfund
Registrierung direkt bei den Veranstaltern unter editor@farmingscotland.com

Russland: 12. bis 15. August

Thema: Bodengesundheit, **Kosten:** 200 Euro
(3 Übernachtungen, Verpflegung und Programmkosten vor Ort inklusive)
Organisatorin:
Josephine van Gelder, jvangelder@barenbrug.nl
Auch wenn die Anmeldefrist abgelaufen ist, kann sich eine Bewerbung noch lohnen, weil eventuell Nachrücker zum Zuge kommen können.

Rumänien: 1. bis 7. September

Thema: Situation und Zukunft von kleinen landwirtschaftlichen Betrieben in der Region Moldova.
Kosten: noch offen
Organisatorin:
Nicoleta Dragomir, presa.agricola@gmail.com

Finnland: 22. bis 24. September

Thema: Informelles Agrarministertreffen
Kosten: noch offen
Organisator: Tapani Koivunen, tpkoivunen@gmail.com

Frankreich: 9. bis 12. Oktober

Thema: Weinbau und Agrarindustrie in der Champagne, Rinderhaltung.
Kosten: noch offen
Organisatorin: Nicole Ouvrard, n.ouvrard@reussir.fr

Von ENAJ-Pressereisen profitieren

Matias Desvernois, Journalist aus Frankreich, hat zum ersten Mal im März 2019 die Greenaccord-Tagung in San Miniato in Italien besucht. Greenaccord kooperiert bereits seit Jahren mit ENAJ und schreibt Stipendien für Nachwuchsjournalist/innen aus.

„Das erste Greenaccord-Treffen war für mich eine Bereicherung. Die Beiträge der hochkarätigen Gastredner haben mir dabei geholfen, aktuelle Umweltprobleme besser zu verstehen. Auch die Verbindung zwischen Land- und Forstwirtschaft mit dem Schutz der Wälder ist mir klarer geworden.

Was ist das Ergebnis? Es gibt nicht eine Lösung, sondern viele, die jeweils an die spezifischen Bedingungen der Regionen angepasst sein müssen. Die Gastredner kamen aus allen Teilen der Welt und vermittelten deshalb ein globales Bild. Personen aus Pakistan, Indien, Russland, Nigeria, Kenia, Indonesien, Singapur, Bolivien, Uruguay, Costa Rica, Bulgarien, Italien, Deutschland, Kanada – viele Länder von allen Kontinenten waren vertreten. Es war für mich eine Ehre, an diesem Treffen teilzunehmen. Ich freue mich auf die nächsten ENAJ-Pressetreffen.“

Vedran Stapic, Kroatien, ist seit November 2018 Mitglied im ENAJ-Vorstand und für Kommunikation verantwortlich.

„Für mich ist die ENAJ-Vorstandsarbeit Herausforderung und Anerkennung zugleich: Zum einen bin ich der Jüngste im Team und habe eine verantwortungsvolle Aufgabe. Zum anderen ist Kroatien das jüngste EU-Mitgliedsland. Als Journalist, Redakteur und Eigentümer eines Online-Mediums sehe ich viele Chancen und Herausforderungen für den Journalismus, die Agrarwirtschaft, den ländlichen Raum und die Digitalisierung.

Wir leben in einer Zeit rasanter Entwicklungen, in der mehr denn je Journalismus gefragt ist. Wenn wir die positiven Entwicklungen der europäischen Gesellschaft trotz aller Ablenkungen unterstützen wollen, müssen wir die wichtigen Themen nach vorne bringen und angemessene Lösungen suchen. Hierbei spielt ENAJ eine wichtige Rolle. Ich bin stolz darauf, über meine Mitarbeit im ENAJ-Vorstand zur Zukunft des Agrarjournalismus in der EU beizutragen.“

Olivia Cooper, Vereinigtes Königreich, hat im November 2018 zum ersten Mal an einer ENAJ Pressereise teilgenommen

„Bevor ich dem Verband BGAJ (British Guild of Agricultural Journalists) beigetreten bin, kannte ich die Vorteile von ENAJ und IFAJ nicht. Erst nachdem ich Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt getroffen habe, weiß ich, wie wichtig das ist: Für mich war die Teilnahme an der ENAJ-Pressetour nach Herning in Dänemark ein Schlüsselerlebnis. Mit Unterstützung der Landtechnikmesse Agromek waren wir in Herning eingeladen und wurden über Landtechnik-Highlights, Nutztierhaltung und in einem Innovationszentrum über aktuelle Forschungsergebnisse informiert.

Die Agromek hat auch eine Exkursion zu einem innovativen Milchviehbetrieb für uns organisiert. Die Methoden, mit denen der Landwirt die Gesundheit und Leistung seiner Herde steigern konnte, interessiert natürlich auch unsere Leserschaft: Landwirte mögen nichts lieber, als über „die eigene Hecke“ zu schauen und Ideen ihrer erfolgreichen Nachbarn aufzugreifen. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass es zu unseren Aufgaben als Agrar-Kommunikatoren gehört, die geografische Kluft zu überbrücken und unserer Leserschaft die europäischen und globalen Nachbarn näherzubringen.“

Melanie Epp, freie Agrarjournalistin in Belgien, Mitglied des kanadischen und des belgischen Agrar-Journalistenverbandes.

„Meine erste ENAJ-Pressetour fand in Emilia Romana in Norditalien statt. Das war 2014 und noch heute spreche ich darüber, erst letzte Woche in meinen Facebook Memories. Ich bin dankbar, dass ich über ENAJ Kroatien, die Niederlande, Deutschland, die Tschechei und Irland kennenlernen konnte. Als Kanadierin und vor dem Hintergrund von CETA geben mir diese Reisen wertvolle Einblicke und ermöglichen es mir, meinen Lesern in Kanada über die europäischen Landwirtsfamilien, ihre Herausforderungen im globalen Markt und ihren Umgang mit der EU-Agrarpolitik zu berichten. Die ENAJ-Pressereisen haben mir darüber hinaus neue Kulturen, ihre Sprachen und ihre Ernährung nähergebracht. Und sie haben mir wundervolle neue Freundschaften beschert.“

MEHR ALS NUR SAMBA UND STEAKS

Foto: Mühlhausen

Foto: shutterstock

Die Exposure-4-Developement – Eine Tour des internationalen Agrarjournalistenverbands (IFAJ) führte in diesem Jahr nach Brasilien. Sieben Tage ging es für 14 Journalisten auf eine Rundreise durch die Provinz Parana zu Betrieben, Verarbeitern und Unternehmen des vor- und nachgelagerten Bereichs, um die breite Vielfalt der Agrarbranche kennen zu lernen. Christian Mühlhausen und Katrin Fischer waren dabei und haben Eindrücke der Reise in Wort und Bild festgehalten.

8.358.000 Quadratkilometer Fläche, 2.800.000 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, 209.000.000 Einwohner. Das sind die Ausmaße von Brasilien. Hinzu kommt, dass in vielen Regionen zwei oder sogar drei Mal jährlich geerntet werden kann.

So wundert es nicht, dass der südamerikanische Riese Teile seiner Produktion auf dem Weltmarkt absetzen muss. Schweinefleisch und Soja nach China, Zucker nach Europa. Ganz anders schaut es auf dem Milchmarkt aus. Hier kann der Bedarf nicht gedeckt werden.

Doch wie steht es tatsächlich um das Land der Extreme? Riesige Metropolen wie Sao Paolo – unserem Start- und Endpunkt – mit 24 Millionen Einwohnern gibt es ebenso wie ländliche Räume und Regenwald. Kleinstbauern oder auch Selbstversorger konkurrieren mit Betrieben, die 100.000 Hektar und mehr Anbaufläche bewirtschaften. Favelas (Armenviertel) und Villenviertel sind oftmals direkte Nachbarn. Wird es mit der neuen Regierung Veränderungen geben?

Christian Mühlhausen und Katrin Fischer hatten die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen der brasilianischen Agrarbranche zu werfen. 1.489 Kilometer ging es im Bus durch das Land mit vielen interessanten Zwischenstopps. Viel Spaß auf der Bilderreise.

Bittere Erkenntnis:

Mitte April wird das Zuckerrohr vom Acker geholt. In der Regel steht die Pflanze für sechs Ernten. Aber auch in Brasilien ist die Produktion von Zucker nicht mehr so rentabel, wie sie in früheren Jahren war. Alternativ wird in Zwischenjahren bereits Soja auf den Feldern angebaut.

Von wegen saftige Weiden:

Das ist das Bild, das viele von uns im Kopf haben, wenn sie in das südamerikanische Rindersteak beißen. Doch weit gefehlt. In Brasilien ist das ursprünglich aus Indien stammende Nelore-Rind weit verbreitet. Es kommt mit dem heißen, subtropischen Klima deutlich besser zurecht.

Gemeinsam stark:

Das Genossenschaftswesen ist in der Region Parana stark ausgeprägt. Frisia und Castrolanda lassen die europäischen Wurzeln bereits in der Namensgebung erkennen. Die Unternehmen arbeiten teilweise sehr eng zusammen. Zu den Geschäftsbereichen zählen Milch, Schweine, Kartoffeln, Getreide, Saatgut und Futtermittel.

Ein Stück Heimat:

Marcos Epp ist ein Nachkomme deutscher Auswanderer in 3. Generation, die sich in der Kolonie Witmarsum angesiedelt haben. 1.000 Kühe inklusive weiblicher Nachzucht zählen mittlerweile zu seinem Betrieb. Das Futter wird vom Ackerbaubetrieb des 77-jährigen Vaters bezogen.

Auf Wachstumskurs:

Trifft man auf einen Milchviehbestand, trifft man einen Holländer – so unser Eindruck. Ein großer Anteil erfolgreicher Milchproduzenten scheint niederländische Wurzeln zu haben.

Schnelle Wechsel:

Die klimatischen Bedingungen in Brasilien ändern sich oftmals schon bei geringen Entfernungen. Die KWS hat die Maiszucht entsprechend auf den heimischen Markt ausgerichtet. Mais wird als Zweitfrucht nach Soja angebaut. Zwischen gentechnisch verändert oder nicht wird unterschieden.

Fotos: Niels Damsgaard Hansen

Unterwegs auf roter Erde:

Die berühmte „terra roxa", die rot gefärbte Erde in Teilen des feuchten tropischen und subtropischen Brasiliens, ist äußerst fruchtbar. Hier diskutieren die Journalisten mit einem Farmer auf einer frisch gepflanzten Zuckerrohrplantage des Unternehmens Novamerika.

Im Fokus:

Die Milchwirtschaft im Bundesstaat Parana, wie hier auf der Fazenda Fini nahe der Stadt Castro, ist mit der mitteleuropäischen durchaus vergleichbar und gehört zu der leistungsfähigsten in Brasilien.

Eine Bootsfahrt ...

... zum Abschluss – nicht aber zum Vergnügen, sondern um von der Wasserseite aus Brasiliens größten Hafen Santos zu bestaunen, von dem gigantische Mengen Agrargüter in alle Welt verschifft werden.

Am Rande beobachtet:

Bewohner, vermutlich aus der benachbarten Favella in der Hafenstadt Santos, schlachten ein Schwein. Nur 400 Meter weiter verlassen von Brasiliens größten Hafen von Santos jährlich Millionen Tonnen Soja, Mais und Zucker das Land in alle Welt.

Kulturschock ...

... mit Schwarzwald, Haxe und Mädels im Dirndl: 10.000 Kilometer von daheim wird den deutschen Tour-Teilnehmern Katrin Fischer und Christian Mühlhausen (links ☺) im Gasthaus „Restaurant Schwarzwald/Bar do Alemao" erschreckend deutlich, auf welche Eigenschaften man als Deutsche(r) im fernen Ausland reduziert wird. Foto: Sjoerd Hofstee

Stimmungsvolles Ambiente:

Eine der erfolgreichsten und ersten Zebu-Züchter Brasiliens ist die Familie Garcia, die im stilvoll eingerichteten und mit unzähligen Zuchttrophäen geschmückten Fazenda-Farmhaus zum Imbiss einlud.

Fotos: Christian Mühlhausen

Mit Crowdfunding aktiv

Schlafwagenhotel – einst Waggons der Transsibirischen Eisenbahn.

Jörg Steinbach, Brandenburgs Minister für Wirtschaft und Energie, lud Anfang Mai zu einer Pressefahrt ein, um das Tourismusprojekt „Fläming-Schmiede“ vorzustellen.

Der Fläming startete als erste Reiseregion in Deutschland einen Wettbewerb, um Crowdfunding gezielt für die Entwicklung neuer touristischer Angebote im ländlichen Raum einzusetzen. Vier Projekte konnten mit Hilfe der Gruppenfinanzierung auf den Weg gebracht werden. Der Tourismusverband der Reiseregion Fläming erhielt im November 2018 den 3. Platz des Deutschen Tourismuspreises für dieses Crowdfunding- Projekt „FlämingSchmiede“. Finanzielle Lücken für ungewöhnliche Vorhaben konnten somit von den Akteuren geschlossen werden.

Das erste Beispielprojekt führte zum ehemaligen Bahnhof Rehagen, wo Christophe Boyer auf der stillgelegten Strecke der Königlich-Preußischen Militäreisenbahn drei einstige Waggons der Transsibirischen Eisenbahn zum Schlafwagen-Hotel umfunktionierte. Mit Mitteln des Crowdfundig konnte er diese Eisenbahnwagen für die Winterbelegung mit einer Gastherme und frostfreien Zuleitungen sowie Wasserboiler für jedes Zimmer ausstatten. Im Bahnhofsgebäude selbst hat er mit seiner Familie bereits ein nettes Restaurant, ein Fest- und Tagungsbereich sowie mit dem Ausbau von Hotelzimmern begonnen. Seine Hotelgäste im Schlafwagen, aber auch im Bahnhofsgebäude, lieben den besonderen Übernachtungscharme.

Beim zweiten Projekt stellte Thomas Berger, Bürgermeister der Stadt Trebbin, mit seinen 13 Ortsteilen den „Kranich-Express“ vor, der die Themen Nachhaltigkeit, Regionalförderung und Mobilitätssteigerung in der ländlichen Region zusammengebracht hat. Der Kranich-Express ist ein Elektroshuttle und fährt seit April 2019 sieben Mal am Tag touristische Sehenswürdigkeiten rund um Trebbin an. So zum Beispiel das NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal, das Schloss Blankensee, den Bohlensteeg und das Vogelbeobachtungszentrum in Blankensee.

Der „Kranich-Express“, ein umweltfreundlicher Elektroshuttle.

Ein bereits umgestaltetes Zimmer im „Haus Fläming“.

Aber auch Fischer, Imker und ein Bäcker können zum Einkauf angefahren werden. Start- und Endpunkt ist der Bahnhof Trebbin. Besucher und auch Einheimische können jederzeit mitfahren und auch die Mitfahrt unterbrechen, um später wieder das Anfangsziel zu erreichen.

Das dritte Projekt führte nach Wildenbruch bei Michendorf. Gabriele Hiller schuf hier in häuslicher Umgebung mit Crowdfunding eine andere Art, Kunst zu erleben. Ein Seminarraum entstand, wo Firmen und Vereine Seminare und Workshops sowie Malereikurse unter Anleitung der Künstlerin durchführen können, alles in ganz persönlicher Atmosphäre.

Zum Schluss ging die Fahrt nach Dahnsdorf bei Bad Belzig, wo der Architekt Volker Link das „Haus Fläming“, ein Gruppen- und Seminarhaus betreibt. Einst nach der sogenannten Wende ein Hotel im Vierseithof, erwarb er es im Zuge einer Zwangsversteigerung und setzt noch immer bei der schrittweisen Umgestaltung der 26 Zimmer seinen Designansatz „AUS ALT MACH NEU“ erfolgreich um. Begehrt ist sein Haus besonders bei Familienfeiern, aber auch Schulklassen aus ganz Deutschland reisen an.

Text/©Fotos: Lutz Gagsch

Stabwechsel bei der Bonner Landesgruppe

15 Jahre war Prof. Dr. Katharina Seuser Vorsitzende der Bonner Landesgruppe. Jetzt legte sie ihr Amt nieder.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Landesgruppe im Haus der Landwirtschaft in Bonn wurde am 26. März Dr. Elisabeth Legge, die langjährige Geschäftsführerin der Landesgruppe, zur neuen Vorsitzenden gewählt. Die stellvertretende Chefredakteurin der LZ wird jetzt gemeinsam mit dem Vorstandsteam die Geschicke der Landesgruppe leiten. Die Geschäftsführung übernimmt künftig Stefan Stegemann, Online-Redakteur bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

Die neue Vorsitzende bedankte sich im Namen der Landesgruppe bei Katharina Seuser für ihr langjähriges und tolles Engagement für die Landesgruppe. Gemeinsam mit dem Vorstandsteam habe sie viele interessante Veranstaltungen auf die Beine gestellt. Elisabeth Legge erinnerte dabei an drei Highlights in der Amtszeit von Katharina Seuser. Hierzu gehörten der VDAJ-Bundeskongress 2006 in Bonn, das Dreiländertreffen zusammen mit den belgischen und niederländischen Kollegen 2009 in Monschau und schließlich der IFAJ-Kongress 2016 in Bonn, den die Landesgruppe Bonn maßgeblich mitgestaltet hat.

Die Landesgruppe wünscht ihrer scheidenden Vorsitzenden für die Zukunft alles Gute.

Andrea Hornfischer

In der Bonner Landesgruppe wurde gewählt (v.l.n.r.): Der neue Geschäftsführer Stefan Stegemann, die neue Vorsitzende Dr. Elisabeth Legge, die bisherige Vorsitzende Prof. Dr. Katharina Seuser und Andrea Hornfischer, die zweite Vorsitzende der Landesgruppe.
Foto: Kathrin Ernsting

Wir sind Lohnunternehmer

Nicht nur Regularien sowie Wahlen standen auf dem Programm der Mitgliederversammlung der VDAJ-Landesgruppe Bonn, sondern auch ein Vortrag. Detlef Steinert stand dabei Rede und Antwort zu einem interessanten Thema: „Klein und fein: Welche Chance hat heute noch ein kleines Wochenblatt?“.

Chefredakteur Detlef Steinert sprach über die besonderen Herausforderungen, die ein „kleines“ landwirtschaftliches Wochenblatt meistern muss..
Foto: Kathrin Ernsting

Dem Chefredakteur der Landwirtschaftlichen Zeitung Rheinland, kurz LZ Rheinland, ist um die Zukunft der landwirtschaftlichen Wochenblätter nicht bange. „Aber es gilt, sich den künftigen Herausforderungen zu stellen“, betonte Steinert. Die Wochenblätter müssten dazu die drei D-Säulen bedienen. Hierzu gehöre zunächst einmal der Druck, die gedruckten Exemplare bildeten auch weiterhin das Kerngeschäft der Wochen blätter, zeigte sich der LZ-Chefredakteur überzeugt. Außerdem gelte es, die digitale Säule zu bedienen. „Jeder redet von Digitalisierung und daran kommt man auch als Wochen blatt nicht vorbei.“

Und als drittes D sieht der Agrarjournalist die Säule „direkt“. „Wichtig ist auch, bei den Lesern als Wochenblatt präsent zu sein, beispielsweise durch Veranstaltungen oder Events“, so Steinert. Nach seiner Auffassung wird die journalistische Kompetenz in Zukunft vor dem Hintergrund wegbrechender Leserzahlen durch den Strukturwandel und eines immer schwierigeren Anzeigengeschäftes immer wichtiger. Die Landwirte müssten hoch professionell sein und die Wochenblätter seien gefragt, diese hohen Ansprüche auch zu bedienen. „Wir in den Redaktionen sind Lohnunternehmer“, erläuterte Steinert. „Wir müssen Informationen sammeln, sie gewichten, sie bewerten und praktisch die Spreu vom Weizen trennen“, nannte er als wichtigste Aufgaben der Wochenblatt-Redaktionen.

Die landwirtschaftlichen Wochenblätter hätten dabei einen großen Vorteil. „Das ist die Nähe zum Leser“, meinte Steinert. „Unsere Leser wollen wissen, was in der Region passiert und das sollen und müssen die Wochenblätter auch zukünftig bedienen.“

Andrea Hornfischer

Feldberegnung im Fokus

Das Dürrejahr 2018 hat gezeigt: Ohne Feldberegnung lassen sich vielerorts die Erträge im Ackerbau nicht sichern. Das gilt insbesondere für Niedersachsen, das mit einer beregneten Fläche von 310.000 ha (von 570.000 ha bundesweit) an der Spitze der Bundesländer liegt.

Grund genug für die Agrarjournalisten in Niedersachsen, sich mit dem Thema Beregnung und Wassermanagement auseinanderzusetzen. 20 Interessierte waren am 1. April nach Celle gekommen, wo im Gewerbegebiet mit den Firmen Hüdig und Celler Brunnenbau zwei Spezialisten der Branche ansässig sind.

Bei der Firma Hüdig, einem führenden Anbieter von Beregnungstechnik, referierte Prof. Dr. Andreas Teichert zunächst über die Perspektiven der Feldberegnung. Der Professor an der Ostfalia-Hochschule für angewandte Wissenschaften gab einen Überblick über die moderne Technik der Beregnung. Die am häufigsten verwendete Beregnungstechnik in Deutschland sind nach wie vor mobile Beregnungsmaschinen. Sie sind flexibel einzusetzen, verteilen das Wasser aber insbesondere bei Wind eher schlecht.

Mit dem Einsatz von Düsenwagen ist eine bessere Wasserverteilung gegeben; außerdem lassen sich nach Angaben von Teichert bis zu 20 Prozent Energie einsparen. Ab einer Bewässerungsfläche von 25 Hektar kommt zunehmend Großflächentechnik wie sogenannte Center-pivot-Regner zum Einsatz, die Hüdig über einen Kooperationspartner anbieten kann. „Das Optimum der Bewässerungstechnik ist die Tropfbewässerung", hielt Teichert fest. Für die Bewässerung spricht neben der Ertragssicherung die höhere Nährstoffeffizienz, sagte Teichert: „Es bleibt weniger Nitrat im Boden, das ausgewaschen werden kann."

Der Wissenschaftler bot den Agrarjournalisten auch einen Ausblick in die Zukunft: So gibt es am Institut für nachhaltige Bewässerung auf dem Campus Suderburg ein Projekt, bei dem die Oberflächentemperatur von Kartoffelblättern mit Sensoren erfasst wird, um darüber den Einsatz der Beregnung zu steuern.

Im wahrsten Sinne in die Tiefe ging es dann ein paar Häuser weiter, wo Dirk Wietfeldt, Geschäftsführer der Celler Brunnenbau, Einblicke in sein Unternehmen lieferte. Auf dem Hof konnten dabei einige der zum Brunnenbau eingesetzten Bohrgeräte näher betrachtet werden. In Deutschland ist die Celler Brunnenbau vorwiegend im Nordwesten unterwegs, doch die Firma ist im Grunde genommen weltweit tätig. Gebohrt wird dabei nicht nur nach Wasser.

Wie Wietfeldt erläuterte, kommen die Spezialisten mit ihrer Technik auch bei Erkundungsbohrungen und der Kampfmittelräumung zum Einsatz. Auch beim Beheizen und Kühlen von Gebäuden mit Hilfe der Geothermie ist das Know-how aus dem Brunnenbau gefragt. Speziell für Afrika wurde ein robuster Batteriecontainer konstruiert. Mit ihm ist auch fernab jeder Stromversorgung das Fördern und Aufbereiten von Trinkwasser möglich.

Viele Fragen hatten die Teilnehmer zum Thema Brunnenbau für die Landwirtschaft. Grundsätzlich hängt es von der Grundwasserneubildung am Standort ab, wieviel Wasser für Beregnungszwecke entnommen werden darf. Auch in der Landwirtschaft werden zunehmend hochwertige Wickeldrahtfilter eingesetzt, um eine hohe Qualität des Beregnungswassers sicherzustellen. Das ist notwendig, da häufig Sonderkulturen wie Erdbeeren oder Salat beregnet werden. *Thomas Gaul*

Maik Kruschewski, Fachberater der Firma Hüdig, erläutert den Teilnehmern die Details einer modernen Beregnungsmaschine.

Angelika Sontheimer bedankt sich bei Dirk Wietfeldt, Geschäftsführer der Celler Brunnenbau. Fotos: Gaul

Schutz und Forschung für die Schlüsselart Biene

Ein besonderes Erlebnis – Naschen direkt aus der Honigwabe.

Bienen und Imkern sind „in". Nicht nur die Honigbienen als Honigproduzenten, sondern auch ihre Kolleginnen, die Wildbienen (in Deutschland gibt es rund 560 Arten) und ihre immense Bedeutung als Bestäuber rücken zunehmend in den medialen Focus.

Über ihren Schutz wird viel geschrieben, gestritten und debattiert, wie zum Beispiel das Bürgerbegehren in Bayern zeigt. Die Gruppe Niedersachen widmete sich diesem aktuellen Thema und besuchte am 26. April das Julius Kühn-Institut (JKI) in Braunschweig. Die Stadt Braunschweig will mit Hilfe des JKI Wildbienenhauptstadt Deutschlands werden. Dafür stehen sechs Millionen Euro Fördergelder zur Verfügung.

Pressereferentin Stefanie Hahn informierte zunächst über die verschiedenen Standorte und die umfassenden Aufgaben des JKI. Das JKI ist das Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen (16 Fachinstitute) und eine selbstständige Bundesbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Jüngster Ableger am Standort Braunschweig ist das Institut für Bienenschutz. Es wurde im April 2016 gegründet.

Für den Leiter des Instituts für Bienenschutz Dr. Jens Pistorius sind Bienen die „schönste Sucht, die man haben kann". Der Agrarbiologe widmete sich zunächst den Themen Pflanzenschutz und Ökotoxikologie. „Irgendwann kam die Biene dazu und hat mein Leben völlig übernommen", erzählte Pistorius, der privat als Hobby selbst auch noch 20 Bienenvölker betreut. Er ist davon überzeugt, dass sachgerechter Bienenschutz und eine vernünftige Landwirtschaft zusammen möglich sind. „Wenn wir Bedingungen haben, die für Honig- und Wildbienen gut sind, dann sind sie für alle gut". Das Institut beschäftigt sich insbesondere mit drei Bereichen: Risikobewertung der Bienengefährlichkeit von Pflanzenschutzmitteln, die Untersuchung von Bienenvergiftungen und die Forschung zum Bienenschutz.

Auf dem Bienenstand konnten die Teilnehmer einen Blick in ein Bienenvolk werfen und Honig direkt aus der Wabe testen. Anschließend begutachteten die VDAJler bei einem Rundgang den Schleuderraum, Labore und einen Brutraum für Hummeln. Eine kleine Honigverkostung mit Kaffee und Kuchen bildete den süßen Abschluss in gemütlicher Runde. *Dr. Verena Sohns*

Im Rotlicht-Milieu den Hummeln auf der Spur. Fotos: Sohns

Eigenleistung schweißt Dorfbewohner zusammen

Fragen zur Entwicklung des ländlichen Raumes, wie beispielsweise der demographische Wandel gebremst werden kann, wie eine gleichberechtigte Teilhabe an der Wohlstandsentwicklung zu gewährleisten ist oder wie Infrastrukturen angepasst oder aufgebaut werden sollten, waren Gegenstand eines Gespräches, zu dem die Landesgruppe Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland den Landtagsabgeordneten Markus Meysner aus Petersberg bei Fulda zu seiner diesjährigen Mitgliederversammlung eingeladen hatte.

Meysner, seit 2013 Mitglied der hessischen CDU-Landtagsfraktion und zuständig für die Themen Jagd, Forst, Fischerei, Verkehr, Tourismus und Gastronomie, schöpfte aus einem reichhaltigen Erfahrungsschatz, war er doch vor seinem Einzug in den Landtag zwölf Jahre Bürgermeister des mit zehn Stadtteilen und 4.500 Einwohnern ländlich geprägten Tann in der Rhön gewesen.

Vor Ort vorhandene Unternehmen halten

„Zunächst einmal müssen Akteure im ländlichen Raum vorhandene Chancen zur Entwicklung ihrer Kommunen erkennen und sie auch konsequent ergreifen", so Meysner. „Unternehmen, die da sind, müssen gehalten werden." Bei dem Projekt Bundesstraße 87 neu, das Fulda mit Meiningen verbinden und somit die ganze hessische Rhön neu erschließen sollte, hätten sich die Befürworter zurückgehalten, die Gegner aber lautstark zu Wort gemeldet und vor allem naturschutzrechtliche Gründe ins Feld geführt. Das Projekt sei gescheitert. Die von den Gegnern ins Feld geführten Gründe hätten im Anschluss daran aber auch die allseits gewünschte Erschließung von Baugebieten verhindert.

Eigeninitiative zu wecken und zu fördern, gehöre zu den grundlegenden Pflichten jedes Bürgermeisters. Ob Weihnachtsbeleuchtung, Eigenleistung beim Bau eines Feuerwehrgerätehauses oder dem Reinigen von Feldwegen, mit der Übernahme von Materialkosten bewege eine Kommune ein Vielfaches. Außerdem schweiße Eigenleistung zusammen. „In diesem Sinne sind 2.000 Euro für eine ländliche Gemeinde viel Geld. Das in Wiesbaden in die Formulierung von Förderprogramm-Richtlinien einfließen zu lassen, fällt schwer", so Meysner. Ein digitales Leerstands-Kataster für Gebäude, das es einem Architekten erlaubt zu erklären,

V.li.: Dr. Oliver Neumann, Gastreferent Markus Meysner, Cornelius Mohr. Foto: Krämer

was man daraus entwickeln kann, liefere Entwicklungsmöglichkeiten. Stolz ist er darauf, in den zwölf Jahren seiner Amtszeit 21 Mio. Euro investiert zu haben bei nur zwei Mio. Euro Kreditaufnahme.

Statur beweisen und in der Sache stehen

„Man muss Statur haben und wenn es Gegenwind gibt, muss man auch stehen und nicht weichen. Ein Trinkwasser-Ringleitungssystem für alle Stadtteile hat die Abhängigkeit von Flachbrunnen beseitigt. Die Proteste dagegen waren heftig. Im heißen Sommer vergangenes Jahr haben die einstigen Gegner eingestanden, dass das Geld gut angelegt ist", so Meysners Fazit.

Das schnelle Internet ist für Meysner ein Standortfaktor, auch und gerade im ländlichen Raum. „Selten nur wird eine Kommune in der Lage sein, acht bis zehn Millionen Euro vorzustrecken wie Eichenzell, um ein Glasfasernetz mit einer Übertragungsgeschwindigkeit von einem GB in jedes Haus zu legen, die 8-GB-Leitung nach Frankfurt inklusive", stellte Meysner fest. „Hier muss Berlin die Rosinenpickerei der Telekom abändern".

Personentransport im ländlichen Raum funktioniere deutlich anders als im Ballungsraum. Der ÖPNV auf dem Land transportiere zu 90 Prozent Schüler punktgenau zu den Schulen, steuere aber nicht die Arbeitsplätze an. Deshalb sei er für den Pendlerverkehr weitgehend unbrauchbar, der eigene Pkw aber unverzichtbar.

Arbeitsplätze verlagern

Neue Arbeitsplätze an die Autobahnabfahrten zu bringen, sei hilfreich für den ländlichen Raum. Im Weiteren erläuterte er eine Reihe von Festlegungen der schwarz-grünen Koalitionsvereinbarung zum ländlichen Raum. So sei darin die Verlagerung von 3.000 Arbeitsplätzen aus den Ballungsräumen heraus genannt.

Beim Bedarf von Hausärzten für die Dörfer gehe das Land bereits neue Wege. Die Hochschule in Fulda kooperiere mit der Universität Marburg durch Angebote von Praktika für Medizinstudenten im Fuldaer Klinikum. Landesweit sollen so 400 Studienplätze ausgebaut werden, die der Gewinnung von Landärzten dienten. Gleiches solle auch bei der Gewinnung von Pflegepersonal erfolgen.

In den Kommunalen Finanzausgleich (KFA) solle ein sogenannter Zersiedelungsfaktor einfließen, der die höhere Pro-Kopf-Belastung (längere Wege und Leitungen wegen dünnerer Besiedlung) für Infrastruktureinrichtungen im ländlichen Raum verringern helfen soll. Seitens des Landes bereits im Angebot sei der Bürgerbus, der auf ehrenamtlicher Grundlage den Transport von Menschen zur Arztsprechstunde, zum Einkaufen oder anderen Zielen fahrplanunabhängig nach Bedarf ermögliche. Hierbei werde mit wenig Geld viel eigene Mobilität erreicht.

Klaus Diez

Rittershaus neuer zweiter Vorsitzender

Foto: Vereinigte Hagel

Daniel Rittershaus ist der neue zweite Vorsitzende der Landesgruppe Hessen-Rheinland-Pfalz Saarland. Er wurde von der Mitgliederversammlung Ende März in Friedrichsdorf einstimmig gewählt. Rittershaus übernimmt das Amt von Dr. Oliver Neumann, der nicht mehr zur Wahl antrat.

Rittershaus hat in Gießen Agrarwissenschaften studiert und ist bei der Vereinigten Hagel VVaG als Leiter der Abteilung Personal und Kommunikation beschäftigt. Der 48jährige ist verheiratet und hat drei Kinder.

Oliver Neumann gehörte dem Vorstand der Landesgruppe seit 1998 an und war dort unter anderem für die Kassenführung zuständig. Er war Unternehmenssprecher bei John Deere. Mohr dankte ihm für die sehr gute und unkomplizierte Zusammenarbeit.

Auf dem Bild v.l.n.r: Uwe Steffin, Katrin Fischer, Michaela Kaniber, Rosie Schauer, Sepp Nuscheler. Foto: Moser

Am „virtuellen Kamin" mit Landwirtschaftsministerin Kaniber

Zum Kamingespräch mit der bayerischen Landwirtschaftsministerin trafen sich am 8. Mai über 20 VDAJler der Landesgruppe Bayern.

Das war just der Tag, an dem der umstrittene Gesetzentwurf zum Volksbegehren „Artenvielfalt" zur ersten Lesung im Münchner Landtag anstand.

Beste Voraussetzungen also, sich in vertraulicher Runde aus erster Hand mit Michaela Kaniber über den Stand des Gesetzgebungsverfahrens, aber auch über andere brisante agrarpolitische Themen – von Ferkelkastration bis Düngeverordnung – auszutauschen.

Für alle, die sich sorgen, dass es im Mai für ein solches Kamingespräch zu warm gewesen sein könnte: Unser Gastgeber, die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) hatte extra für nur „virtuelle Flammen" auf einem riesigen Fernsehschirm gesorgt.

Am Ende des fast zweistündigen, intensiven Austauschs waren sich alle einig, dass dieses erste Kamingespräch unserer Landesgruppe sicherlich nicht das letzte gewesen ist.

Uwe Steffin

Neuaufnahmen 2/2019

Foto: dlv

„Die Grüne“ mit neuer Chefredakteurin

Seit dem 1. Juni ist Maren Diersing-Espenhorst (43) neue Chefredakteurin bei dem niedersächsischen landwirtschaftlichen Wochenblatt „Land & Forst“.

Sie war bislang stellvertretende Chefredakteurin agrarheute. Damit tritt sie in die Fußstapfen von Ralf Stephan, der nach neunjähriger Amtszeit in seine Heimat Berlin-Brandenburg, in den Chefsessel der BauernZeitung, zurückkehrt. Selbst von einem landwirtschaftlichen Betrieb im Landkreis Osnabrück stammend, ist die studierte Agrarwissenschaftlerin nicht nur praktisch und theoretisch in den verschiedenen Bereichen der Landwirtschaft kompetent – ihr Herz schlägt für das Agrarland Niedersachsen.

Generationenwechsel im Landwirtschaftsverlag

Dr. Ludger Schulze Pals (55), langjähriger Chefredakteur von top agrar, wird zum 01. August in die Geschäftsführung des Landwirtschaftsverlages wechseln. top agrar wird in Zukunft wieder durch eine Doppelspitze geführt.

Ab dem 01. August 2019 werden Matthias Schulze Steinmann (35) und Guido Höner (51) diese Aufgabe wahrnehmen. Die Führung des Wochenblattes für Landwirtschaft und Landleben wird weiter bei Anselm Richard (61) liegen, der die Aufgabe des Chefredakteurs bereits seit sieben Jahren ausübt. Sein Stellvertreter wird ab August Patrick Liste (36) sein.

Hermann Bimberg legt mit Vollendung des 65. Lebensjahres sein Amt als Sprecher der Geschäftsführung des Landwirtschaftsverlages zum 31. Juli dieses Jahres nieder. Er wird dem Haus noch als Mitglied im Aufsichtsrat der Verlagsgruppe Deutsche Medien-Manufaktur und im Kuratorium der Stiftung des Landwirtschaftsverlages zur Verfügung stehen.

Agrarheute digital

Seit dem 1. Mai ist Anke Fritz als „Leiterin Digital Content“ in die agrarheute-Chefredaktion aufgestiegen.

Die erfahrene Agrarjournalistin verantwortet von Berlin aus die Weiterentwicklung der Marke agrarheute in allen digitalen Medienkanälen. Beim dlv Deutscher Landwirtschaftsverlag schloss Fritz 2008 ihr Volontariat ab, bevor sie als Redakteurin übernommen wurde. 2010 wechselte Fritz als Online-Redakteurin zu *agrarheute.com*. Die Leitung für das Online-Team übernahm sie im Jahr 2015.

Foto: dlv

BfT Bundesverband für Tiergesundheit e.V.

Partner zum Schutz der Tiergesundheit

Der **Bundesverband für Tiergesundheit e.V. (BfT)** vertritt die führenden Hersteller von Tierarzneimitteln und Futterzusatzstoffen in Deutschland.

Die Mitgliedsunternehmen repräsentieren mehr als 95 % des deutschen Tiergesundheitsmarktes.

PRESSEKONTAKT

Dr. Sabine Schüller
Schwertberger Straße 14
53177 Bonn
Telefon 02 28/31 82 96
Telefax 02 28/31 82 98
E-Mail bft@bft-online.de

www.bft-online.de

Unser aller Wissen.
Die Moderne Landwirtschaft.

Pressesprecher:
Gordan Otto Möbus
Fanny-Zobel-Straße 7, 12435 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 814 5555 - 60
Mobil: +49 (0) 30 1523 184 8690
Telefax: +49 (0) 30 814 5555 - 13
g.moebus@moderne-landwirtschaft.de
www.forum-moderne-landwirtschaft.de

DLG

Impulse für den Fortschritt

DLG e.V.
Eschborner Landstraße 122
60489 Frankfurt/M.
www.dlg.org

Rainer Winter
Pressereferent Landwirtschaft
und Ausstellungen,
Online-Kommunikation
Tel. 069/24788-212
r.winter@dlg.org

Dr. Frank Volz
Pressereferent Technik
und Betriebsmittel
Tel. 069/24788-224
f.volz@dlg.org

IMPRESSUM VDAJintern

HERAUSGEBER
Verband Deutscher Agrarjournalisten e.V.
VDAJ – Kommunikation Agrar

REDAKTION
Friederike Krick, Koblenz
intern@vdaj.de

MITARBEIT
Dr. Dieter Barth, Münster

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Katharina Seuser, Bonn
kseuser@aol.com

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE
Geschäftsführer: Bernd Weber
Taunusstraße 151, 61381 Friedrichsdorf
Fon 06172/7106-188, Fax 06172/7106-10

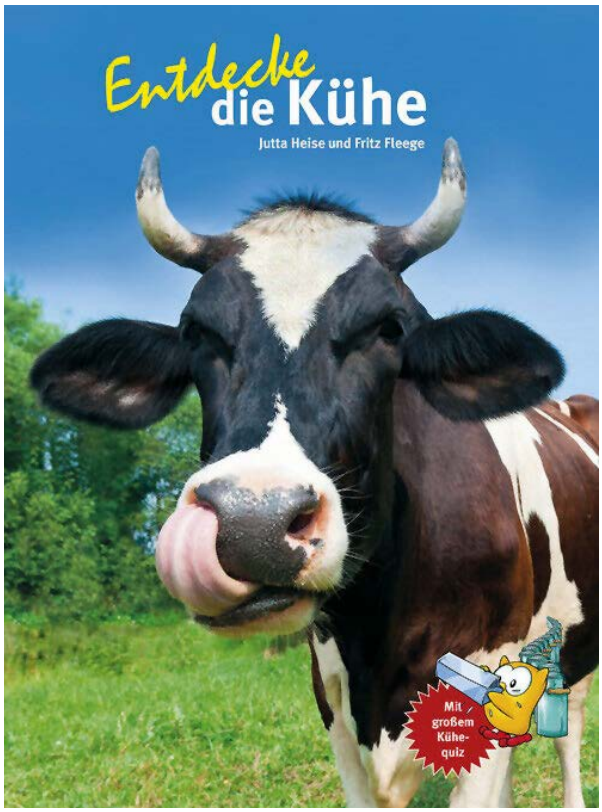
LAYOUT
Wolfgang Winnen, Leverkusen

DRUCK
print 24 GmbH, Radebeul

Ausgabe Juni 2019

„VDAJintern“ erscheint viermal im Jahr und ist urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung mit Einverständnis der Redaktion ist zulässig. Beiträge (Manuskripte und Fotos) werden gern entgegengenommen, die Redaktion behält sich jedoch das Recht auf sinnwahrende Kürzungen vor. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Beiträge übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Der Inhalt von „VDAJintern“ wird mit größter journalistischer Sorgfalt erstellt, es wird jedoch keine Gewähr übernommen.

Der Herausgeber dankt der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt/Main, für ihre Unterstützung rentenbank



„Wie macht die Kuh?“

Schon die kleinsten Kinder lernen Kühe kennen und lieben. Größere Mädchen und Jungen möchten aber mehr über die sympathischen und spannenden Wiederkäuer wissen, die für uns Menschen so wichtig sind. In diesem Band der „Reihe mit der Eule“ erfahren neugierige Kids alles rund um Kühe und verwandte Rinderarten.

Die Autoren:

Jutta Heise studierte nach dem Abitur Sprachen in Berlin. Nach einer Tätigkeit an der Humboldt-Universität wandte sich die Diplomphilologin dem Journalismus zu und arbeitet seit Jahren für die BauernZeitung im Ressort Dorf und Familie, zuständig für Reportagen und Porträts über Menschen im ländlichen Raum.

Fritz Fleege ist auf einem Bauernhof mit Milchviehhaltung in Brandenburg aufgewachsen. Er hat Landwirtschaft gelernt und studiert und ist seit Jahrzehnten bei der BauernZeitung in Berlin tätig. Im Mittelpunkt seiner Tätigkeit stand immer das Milchvieh. Er hat sich weltweit umgesehen und darüber ein Buch „Menschen, Milchvieh, Melkroboter“ geschrieben. Besonders gern bringt er seine Begeisterung für Kühe Kindern näher.

Entdecke die Kühe, Natur und Tier-Verlag GmbH,
ISBN 978-3-86659-397-8, www.ms-verlag.de

Die Bank der Bauern

Jubiläum: Am 11. Mai 1949 trat das Gesetz über die Landwirtschaftliche Rentenbank in Kraft. Damit nahm die deutsche Förderbank für die Agrarwirtschaft und den ländlichen Raum mit Sitz in Frankfurt am Main ihre Geschäftstätigkeit auf.

Die Aufgabe der Rentenbank war es zunächst, die Produktivität der Agrarwirtschaft zu erhöhen, um so die schwierige Ernährungslage im Nachkriegsdeutschland zügig zu verbessern. Seitdem wurde die Förderung kontinuierlich an sich wandelnde wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedingungen angepasst. Heute gehört die Rentenbank mit einer Bilanzsumme von rund 90 Milliarden Euro zu den 15 größten deutschen Banken.

Die Erzeuger im Fokus

Der Grundstock des Eigenkapitals der Rentenbank wurde in den Jahren 1949 bis 1958 durch die deutsche Land- und Forstwirtschaft aufgebracht. In den ersten beiden Jahrzehnten ihres Bestehens förderte die Rentenbank im Wesentlichen landwirtschaftliche Erzeuger, überwiegend aus öffentlichen Mitteln. Seit den 1970er Jahren rückten hingegen am Kapitalmarkt refinanzierte Kredite in den Mittelpunkt der Fördertätigkeit.

Der gesamte ländliche Raum

Dabei umfasst der gesetzliche Förderauftrag heute auch die der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Branchen sowie die Förderung des ländlichen Raums. Erneuerbare Energien, die Minderung von Emissionen, der ökologische Landbau, Maßnahmen zur Verbesserung des Tierwohls und des Verbraucherschutzes und die Innovationsförderung bilden besondere Förderschwerpunkte.

Inzwischen erwirtschaftet die Rentenbank ihre Förderbeiträge grundsätzlich aus eigenen Erträgen. Auch ihren Bilanzgewinn setzt die Rentenbank vollständig zur Förderung ein. Seit Ende der 1990er Jahre refinanziert sich die Rentenbank international. Eine wichtige Voraussetzung für die internationale Refinanzierung waren Ratings durch die führenden Ratingagenturen. Sie bewerten die Förderbank seit Mitte der 1990er Jahre und stufen sie durchgängig in die beste Bonitätsklasse Triple-A ein.

www.rentenbank.de